Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Die russischen Pläne

Hiezu Beilagen 4, 5 und 6

Seit der Zusammenkunft der russischen Heeresführer in Siedlec am 29. November (Bd. I, S. 595) hatte die Kampfkraft der zaristischen Streitkräfte weitere Einbußen erlitten [1]). Um die Jahreswende wäre, wie der Generalquartiermeister der Stawka, Gen. Danilow, in einer Mitte Jänner verfaßten Denkschrift darlegte, eine halbe Million Soldaten zur Auffüllung der zusammengeschmolzenen Einheiten notwendig gewesen; auf die Normaldotation der Artilleriemunitionskolonnen fehlten 200.000 Geschosse.

Dennoch hielt Danilow einen Rückschlag an der Front für ausgeschlossen. Ebenso stellte er freilich die Möglichkeit entscheidender Operationen in Abrede, ehe die erwähnten Mängel behoben waren, was zum Teil in der zweiten Hälfte Februar, vollständig aber erst im April zu erhoffen stand. Doch schien es ihm notwendig, schon jetzt über die Ziele der künftigen Kriegshandlungen ins reine zu kommen. Man könnte sich entweder zur Ausnützung der in der zweiten Dezemberhälfte in Galizien errungenen Erfolge gegen das öst.-ung. Heer wenden oder alle Anstrengungen im Interesse der bundesgenössischen Kriegführung auf eine Offensive in der Richtung auf Berlin vereinheitlichen. Beides gleichzeitig zu unternehmen, hielt Danilow damals für ausgeschlossen. Die Nachteile der ersterwähnten Aktion wurden in der Denkschrift eingehend beleuchtet. Möge die Vorrückung gegen Wien oder Budapest noch so verführerisch locken, sie führe doch zu einer bedenklichen Schwächung des eigenen Zentrums; sei man einmal tief in das Innere der Donaumonarchie eingedrungen, komme man sicherlich zu spät, einen Vorstoß der Deutschen nach Osten rechtzeitig aufzufangen. War es aber überhaupt möglich, die Österreicher und Ungarn in kurzer Zeit vernichtend zu schlagen? Danilow bezweifelte dies; der Feldzug in der Richtung auf Wien würde Monate in Anspruch nehmen und dann stünde man erst recht vor der Aufgabe, die Kriegsentscheidung gegen Deutschland herbeizuführen. Folgerichtig bekannte sich der General daher zu der Ansicht, daß man vor allem den Hauptgegner treffen müsse. Unter den verschiedenen Möglichkeiten, dies zu verwirklichen, entschied er sich, wie schon früher, für einen neuerlichen Angriff auf Ostpreußen, der die große Offensive gegen Breslau—Berlin einzuleiten hätte.

Nach dem Empfang dieser Denkschrift erteilte der Großfürst Nikolai

[1]) Die folgenden Darlegungen nach Danilow, Kap. XIII, und Nesnamow, III, 35 bis 51.